

BRIEF AUS ZIMBABWE



Zimbabwe im Winter

Nach einem doch recht kurzen Aufenthalt in der Schweiz sind wir nun wieder zurück in Zimbabwe. Rasch gewöhnen wir uns wieder an die manchmal recht lustigen Begebenheiten im Lande.

Es ist Winter hier und nachts doch recht kalt. Die Temperatur kann sogar in Silveira nachts unter 10 Grad fallen. Die Häuser kann man nicht heizen. Duvets kennt man nicht. So nimmt man halt dann im Bett drei Wolldecken übereinander, bis man wann bekommt. Am Morgen beim Gang ins Spital sieht man überall schon die Leute zusammensitzen an einem Ort, wo es sonnig ist und vor Wind geschützt. Einige haben Wolldecken über sich gezogen, andere haben dicke Winterjacken an. Die Leute sind schon fest am Plaudern und Klagen über die kalte Nacht.

Eine Türfalle musste in unserem Haus ersetzt werden. Im Eisenwarenladen in der Stadt konnte ich dann eine solche kaufen. Bezahlt wird überall in US-Dollar. Die kleinen Noten sind jedoch rar, Kleingeld gibt es keines. So bekam ich als Rückgeld dann zwölf Schrauben ausgehändigt, ich konnte lediglich sagen, welche Grosse ich ungefähr brauchen könnte. Im Lebensmittelgeschäft konnte ich wählen, ob ich als Rückgeld lieber drei Bonbons möchte oder zwei Kaugummis.

Natürlich ist auch der grosse Teil des Tages immer noch ohne Strom. Unsere Haushalthilfe kocht das Mittagessen auf offenem Feuer und es schmeckt erst noch ausgezeichnet. Da es abends meist auch kein Strom hat, haben wir nun vor

einigen Monaten einen Converter gekauft, der die wenigen Stunden Strom in der Nacht nützt, um zwei Autobatterien aufzuladen. Ein Converter macht dann am Abend wieder 220V Strom aus der Batterie und damit können wir wenigstens Licht in der Wohnstube haben und man kann auch mal eine CD hören oder den Computer anschliessen. Vorher bekam ich immer nach kurzer Zeit Kopfweg, wenn ich bei Kerzenlicht lesen musste. Jetzt haben wir damit am Abend «paradiesische» Verhältnisse. Leider ist damit das Problem unseres Kühlschranks immer noch nicht gelöst, der öfters eher als Wärmeschrank bezeichnet werden muss. Wir denken jedoch über eine erweiterte Solaranlage nach, einerseits für unser Haus, andererseits jedoch auch im Spital. Dann müssten dort in der Geburtsabteilung keine Geburten mehr mit Kerzenlicht durchgeführt werden und auf der Abteilung wäre auch das Stecken einer Infusion leichter. Sonnenenergie wäre hier ja im Überfluss vorhanden, bei ungefähr 320 Sonnentagen im Jahr.

Was recht ungewöhnlich ist der Garten. Erst im Winter sind gute Verhältnisse für viele Gemüse. Salat, Lauch, Radieschen, Tomaten und vieles andere mehr wächst super, nachdem es im Sommer für das meiste zu warr ist. Ich habe nie vorher so viel Salat auf dem Teller gehabt wie während der Zimbabwe-Zeit im Winter.

im Spital geht alles seinen afrikanisch-normalen Lauf. Natürlich ist einiges liegengelassen. Es ist jedoch gut zu wissen, dass das Spital auch ohne mich zurechtkommt.